

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertagen: Gießener Familienblätter, Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2,65; durch Abhol- u. Zweigstellen monatl. 80 Pf., durch die Post Mk. 2,45 vierteljährl. auschl. Postgeb. (Postl. 1122). Anzeigen: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

Postkassentort: Frankfurt a. M. 11686

General-Anzeiger für Oberhessen

Bankverleher: Gewerbebank Gießen
Verantwortlicher: Dr. H. Bern. Mühlhagen
Druck: Dr. H. Bern. Mühlhagen
Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steinbruderei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulltr. 7.

Ein gescheiterter französischer Vorstoß nordwestlich von Mülhausen.

(WZ) Großes Hauptquartier, 6. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge dunkigen Frostwetters blieb die Tätigkeit der Artillerie und Mörser gering. Nur zwischen Ancre und Somme war vorübergehend der Feuerkampf fürher. Von Erkundungsvorfällen im Sommegebiet auf dem östlichen der Maas und an der Lothringer Grenze wurden über dreißig Engländer und Franzosen und einige Maschinengewehre zurückgebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der Neger Küste bis zum Mündungsgebiet der Donau keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Zeitweilig lebhaftes Feuer im Gernabogen und in der Strumandebung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 6. Febr., abends. (WZ, Amtlich.) Nordwestlich von Mülhausen blieben bei einem gescheiterten französischen Vorstoß Gefangene in unserer Hand. Im Osten war eine Unternehmung an der Verecina für uns erfolglos. An der mazedonischen Front zeitweilig lebhaftes Feuer im Gerna-Bogen.

Die deutsche Erklärung vom 31. Januar über die Verschärfung des U-Boottkrieges muß auf die durch England gescheiterten Alliierten ausländer Gegner, die sich das Friedensangebot als Schwäche auslegten, wie ein lichter Reis gefallen sein. Wir fürchten nicht einmal etwaige neue Feinde. Höflich hört man in den Erörterungen der uns umlagernden Geister wieder das Wort „Welteroberungspläne“, und da die Verschärfungen des Gegenfalls in den wohlbesungenen Köpfen jenseits unserer Fronten doch nichts mehr ausrichten, so kommen wir über das uns beschuldigende Wort im Gefühle eines gewissen Triumphes lächeln. Denn wenn wir noch solche Pläne hegen, wenn der neue U-Boottkrieg wirklich auf so vernünftige Ziele hinausziele, so wäre die noch der einigen Tagen in Massenlandgebungen gegen uns geschleuderte Herabwürdigung, nur trauten der eigenen Kraft nicht mehr und seien dem Ende unseres Widerstandes nahe, doch als die schärfste der Annahmen erweisen. Deutschland ist kein Weltverderber; der Kaiser hat selbst deutlich und offen genug betont, daß er ein solch „Abes“ Ziel niemals im Auge hatte. Wer vielleicht meidet, wie die Baumeister einer neuen Weltgestaltung werden. Die Entente will niederreißen, hat treulich in ihrem Sinne ebenfalls einen Welteroberungsplan auf Lager; allein da fehlen die Fundamente und förmliche Grundlagen. Die Zentralmächte dagegen haben den Bau begonnen und sind im Zuge, ihn zu vollenden. Da kam uns das Friedensprogramm des amerikanischen Präsidenten wie eine ausfischlose Semnung dazwischen. Auch Wilson gedachte nicht auf den vorhandenen Fundamenten und Grundmauern, die der Krieg bereits geschaffen hatte, aufzubauen. Jetzt aber, nach fruchtlosen Verhandlungen, hat Deutschland wie mit dem Signal einer Dampfmaschine das Zeichen zur Fortsetzung des notwendigen Werkes gegeben. Es setzt die stärksten Hebel an und schreibt den Gegnern beim Beginn einer neuen, hoffentlich der letzten, Epoche des Weltkrieges wiederum das Gesetz des Handelns vor. Unbetört von etwaigen Widerständen, im Vertrauen auf seine Leistungen. Dieses feste Auftreten stellt die zögernden, jetzt in die Rote des Krieges stärker hineingezogenen Neutralen auf die entscheidende Probe. Sehen sie ein, daß es auf eine Vertiefung des Weltkrieges, der zu einer Welteroberung führen muß, hinauskommt, wenn sie die Neubaupläne, die auch auf dem Wasser liegen, wegen drohender Gefahren auf eine Weile meiden? In Holland und der Schweiz werden von den Regierungen Mahnungen zur Ruhe und Vorsicht ausgesprochen, die neutralen Nordstaaten halten sich noch mit ihren Entschlüssen, die vielleicht auf eine Verständigung mit Deutschlands Plänen hinauslaufen, zurück — nur im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten flattern die Sternennamen!

Laufen wir sie flattern, es sind keine Siegesfahnen! Amerika hat am Aufbau der neuen Weltgestaltung bisher keinen positiven und praktischen Anteil genommen. Wilsons „Abes“ ist selbst von der Entente als unmöglich und phantastisch zurückgewiesen worden. Es muß sich jetzt zeigen, ob er die Vertiefung oder die Verlängerung der Weltkriege will. Die Söhne Deutschlands und seiner Verbündeten sind rüftig bei der Tat und Arbeit. Jetzt kümmern uns keine falschen Strapazen und Bedenkllichkeiten mehr. Bei uns in Deutschland herrscht heute ein Zustand, der einer Panik weniger gleicht als jemals. Die Erweiterungen über Kriegsziele, Kriegspolitiken in der Politik sind verurteilt. Es macht sich keinerlei neues Hin und Her geltend. Und wenn wir beim Blick auf die Zeiger der Welt in unserem Wissens Stückwerk mitunter einmal nach dem „hundertjährigen Kalender“ greifen, so geschieht es nicht, um uns Rats zu holen, sondern in gläubigem Vertrauen auf gute Grundzüge des Schicksals.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Wien, 6. Febr. (WZ, Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 6. Februar 1917.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Kiribaba stießen Abteilungen des Feldjäger-Bataillons Nr. 26 in die feindliche Hauptstellung vor, machten 20 Russen nieder und verschütteten die feindlichen Gräben. Bei Comanesti wurde ein feindlicher Jagdstieger durch Luftkampf zur Notlandung gezwungen.

Italienischer und süditalienischer Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Entschleisungen Amerikas.

London, 5. Febr. (WZ.) Das Kaiserliche Bureau meldet aus Washington: Präsident Wilson hatte mit den Staatssekretären des Krieges und der Marine Beratungen bezüglich der Mittel, die Verlegung dahin auszusprechen, daß die Regierung erachtet wird, nötigenfalls von den Schiffswerten, Munitionsvorräten und anderen Ausstattungsgegenständen Besitz zu ergreifen.

Saag, 5. Febr. (H.) Reuter meldet aus New York: Die Ueberführung der Mannschaften von deutschen und österreichischen Schiffen, die im Ozean von New York liegen, nach der Einwanderungsstation auf Ellis Island hat angefangen. 19 Mann sind bereits an Bord eines der deutschen Schiffe zu Boden gebracht worden.

Reuter meldet aus Washington: Als die Berichte, daß an verschiedenen Stellen die Behörden deutsche Schiffe in Besitz genommen hätten, Wilson gesagt wurden, sagte der Präsident: „Wir werden nichts tun, darauf ist nicht vollkommenes Recht haben. Wir werden nur nach Umständen handeln und nicht nach dem, was uns dienlich ist.“ Wilson hat eine Proklamation ausgesprochen, worin er auf Grund des Schiffsrechtgesetzes die Uebertragung von Schiffen durch amerikanische Reder an Untertanen anderer Länder verbietet. Die Proklamation erklärt, daß ein Notstand einsetreten sei, und daß viele amerikanische Reder ihre Schiffe auf fremde Flaggen überschreiben hätten, von wo sie nicht zurückkehren werden können.

Reuter meldet aus Boston: Die Benennung der „Prinzessin Cecillie“ ist an Bord anderer Schiffe in dem Ozean überflutet worden.

Reuter meldet aus Washington: Ein Telegramm aus Manila meldet, daß drei deutsche Schiffe, darunter die „Prinzessin Alice“ zu Gefangenen genommen wurden. Die Washingtoner Zeitung berichtet auf Grund der Hoffnungen, die die Berichte, daß deutsche Schiffe in den Häfen der Philippinen zu verhaften, aufzuklären und ungewisse Handlung ansetzen.

Amsterdam, 5. Febr. (WZ.) Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet: Dadurch, daß der Dampfer „Souslojanic“, ehe er verhaftet wurde, genannt und die Besatzung human behandelt worden ist, ist die sofortige Gefahr eines Krieges offenbar abgemindert, da der Vorfall in Washington nicht als eine Tat angesehen wird, die im Widerspruch zu Deutschlands Verpflichtungen steht. Trotzdem bleibt die Lage sehr gespannt. Außerdem wird der ungewöhnliche Landstreich mit begünstigen Umständen werden verschiedene Anzeichen darauf hin, daß der Präsident in seinen nächsten gegen Deutschland äußerst unmissig zu Werke gehen wird. Man erwartet das Ergebnis der Unterhandlungen an die amerikanischen Vertreter in den neutralen Ländern ab, in denen der Vertreter der Vereinigten Staaten der Auftrag erteilt wurde, den neutralen Regierungen mitzuteilen, daß es nach der Ansicht des Präsidenten im Interesse der Neutralität gelegen sei, wenn sie sich seinen Vorschlägen anschließen. In Washington erwartet man von diesem Schritt offenbar nicht sehr viel.

Nach der Proklamation Carranzas wird Mexiko im Falle eines Konfliktes zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland neutral bleiben.

Das amerikanische Einwanderungsgesetz.

Washington, 6. Febr. (WZ.) Der Senat hat das mit einem Veto des Präsidenten dem Kongress zugegangene Einwanderungsgesetz, das für Einwanderer eine Pse- und Schreibprobe vorschreibt, mit 62 gegen 19 Stimmen angenommen. Die Debatte war sehr lebhaft. Da das Repräsentantenhaus die Vorlage bereits angenommen hat, wird sie automatisch Gesetz.

Die Politik Hollands.

Saag, 6. Febr. (H.) Zu Beginn der heutigen Sitzung der niederländischen Zweiten Kammer gab der Minister des Innern, der zu gleicher Zeit Vorsitzender des Ministerrates ist, folgende Erklärung ab: Große Geheimnisse beschäftigen die Regierung. Es ist im Augenblick noch unmöglich, Mitteilungen zu machen. Die Regierung wird nicht verheimlichen, der Kammer alle Informationen zu geben, sobald dies im Interesse des Landes nötig ist. Ein Grund zu besonderer Beunruhigung besteht nicht.

Ein schwedischer Ministerrat.

Stockholm, 6. Febr. (WZ.) Der König, der am 5. Februar morgens aus Kopenhagen eintraf, hielt sofort einen Ministerrat ab.

And Spanien. Frankfurt a. M., 6. Februar. (WZ, Tel.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Madrid: „Diario Universal“, das Organ des Großen Romanones, behauptet, daß die spanische Regierung, daß sie alle Geboten abzuwenden gewandt habe, indem sie die Friedensbewegung Wilsons nicht unterstützte. Das erbare Spanien jetzt, die Hilfe des amerikanischen Volkes nachmachen zu

müssen. Das Blatt hat hinzu: „Wir hoffen, daß der Fall und die Fortschritt unserer Regierung uns erlauben werden, die strikte Neutralität, die wir seit Kriegsbeginn beobachtet haben, aufrecht zu halten.“

Graf Tiza über den verschärften U-Boottkrieg.

Budapest, 6. Febr. (WZ.) Im Abgeordnetenhaus führte Ministerpräsident Graf Tiza zur Verschärfung des U-Boottkrieges u. a. etwa aus: Wir haben es mit einer neuen Welle zu tun, die ebenfalls in diesem Jahre zum ersten Male heraufweht. Wir müssen daher die auf den Krieg beschränkten allgemeinen Regeln des Völkerrechts vorerst auch auf den U-Boottkrieg anwenden, mit Berücksichtigung der besonderen Natur dieser Welle. Aktuell wurde die Sache eigentlich erst in den Häfen der Blockade. Auf die Landboote können nicht die gleichen Rechtsgrundsätze angewendet werden wie auf andere Seefahrzeuge, die eine Blockade durchgeföhrt haben, zumal die Feinde die Handelsdampfer befehlen und so aggressivem Vorgehen ermuntert hätten. Die ganze Frage erscheint auch schon überholt durch die ungewöhnlich ausgedehnte Auslegung von Minenfeldern. Unsere Feinde haben wichtige Handelsstraßen durch Minen abgeblockt, wodurch der gesamte neutrale Handelsverkehr aufs Schwerste gefährdet wird. Wenn dies erlaubt sein soll und die Neutralen nicht Stellung dagegen genommen haben, warum sollen nicht gewisse Teile des Meeres auch durch Unterboote blockiert werden dürfen? Ueberdies haben die Feinde diesen fährlichen Unterboottkrieg schon längst gegen uns angewendet. Unsere künftigen Handels- und Passagierdampfer, die feindlichen Unterboote zum Opfer fallen, sind ohne vorübergehende Warnung torpediert worden. Wegen unserer Standpunkt haben schließlich die Vereinigten Staaten Einspruch erhoben. Sehr gut ist es, die Verschärfung unseres aggressiven Verhaltens mit Inanspruchnahme aller uns zur Verfügung stehenden berechtigten Mittel vorzunehmen, zumal England-Vor Beginn unserer letzten maritimen Aktion Seegebiete von reichem Umfang als Minenfelder erklärt hat, zum Schaden der gesamten neutralen Schifffahrt. Und schließlich nehmen wir jetzt Zuflucht zu dieser Waffe in dem Bewußtsein, daß der Zeitpunkt für ihre erfolgreiche Anwendung gekommen ist, die wie als eines der wirksamsten Mittel zur Verhinderung des Feindes betrachtet. Der Minister erklärte zum Schluß: Wir haben auch heute noch auf dem Standpunkt des von Wilson vorschlagenden Nicht-Nutzens, der niemand in seinen Freiheitsbedingungen einschränken und nicht abtun will und geeignet ist, dem neuen Weltfrieden als Grundlage zu dienen. Wir sind auch heute noch zu Verhandlungen bereit, sobald wie die Möglichkeit haben, daß unsere Feinde zur Erreichung eines solchen Friedens zu verhandeln geneigt sind. Solange dies jedoch nicht der Fall ist, solange unsere Feinde uns nach dem Leben trachten, sind wir genötigt und entschlossen, zur Zurückweisung dieses unannehmlichen vordringlichen Anlasses uns aller berechtigten Mittel zu bedienen, die zur Gewöhnlichkeit des Erfolges geeignet sind.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 5. Febr. (WZ.) Laut Pariser Blättern meldungen kam es in der gestrigen Kammer Sitzung noch zu weiteren Unzufriedenheiten. Der ehemalige Außenminister David verlor, daß die Ackerbau der Jahreskassen 1890/91 sowie die Angehörigen der Territorialreserve, soweit sie Vater von fünf Kindern oder Witwer mit vier Kindern sind, für landwirtschaftliche Arbeiter zur Verfügung gestellt werden.

Kriegsminister Chauryen erwiderte, die Regierung wolle das Gleichgewicht zwischen dem Frontdienst und dem Wirtschaftlichen Leben des Landes schaffen. Dies ist tatsächlich ein brennendes Problem. Er erwartete den Augenblick der Lösung des Problems der Zivilmobilisation. Aber dies müßte planmäßig in aufeinanderfolgenden Zusammenarbeiten von Regierung, Heeresleitung und Parlamentarier geschehen und nicht durch Zufallsanträge, die das Land vor die erwiderten Folgen stellen konnten. Durch Annahme des Antrages David würden 236 000 Mann dem Frontdienst entzogen werden, was unannehmbar sei. Er stelle nochmals die Vertransportsfrage. Darauf wurde der Antrag David abgelehnt.

Rechtsminister Leger erwiderte, die Regierung wolle die Korruptionen nicht nur den Kommissaren einverleiben, sondern auch die Korruptionen des Verwaltungsapparates einverleiben. Der Vorsitzende des Verwaltungskomitees Agassot leitete den Antrag ab, da derzeit ein ähnlicher Bericht bereits vom Verwaltungskomitee gedruckt werde. Daraufhin schloß sich der Fortsetzung des Antrages. Trotzdem nahm die Kammer den Antrag Leger mit 337 gegen 152 Stimmen an. Während der Abstimmung über den Antrag bemerkten einige Abgeordnete der Rechten, daß der Minister des Innern Malinval sich der Zustimmung enthalte. Sie machten Vorschläge darauf aufmerksam, der seiner Ernennung über das Verbot des Wahlens lauten Ausdruck gab. Infolgedessen kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Malinval und dem Untersuchungsrichter Dalmier und Quatrecas, der sich schließlich erbot, die Sitzung zu verlassen. — Die ganze rechtliche Presse beklagt den „schmerzlichen“ und „grauen“ die Verhältnisse des Antrages Leger, die „heilige Gerechtigkeit“ gebrochen sei. Die Pariser Presse ist sehr erregt und erklärt, die Haltung Klotzes und Dalmiers sei unerträglich.

Ein Kriegsausbruch in Petersburg.

Petersburg, 5. Febr. (WZ.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur hat der Zar am 25. Januar angeordnet, daß zur Beratung der politischen Fragen eine Sonderkommission unter dem Vorsitz des Ministers des Innern gebildet werden soll, der der Minister des Krieges, des Innern, des Reichs und der Finanzen, der Generalgouverneur, die Präsidenten der Kammer und des Staatsrats und einige besonders bekannte Persönlichkeiten angehören sollen, darunter der frühere Ministerpräsident Gorenko und der frühere Minister des Reichs und jetzige Reichsminister in London Sazonov.

Der neue Großfürst.

Konstantinopel, 5. Febr. (WZ.) Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Büros. Nachmittags fand mit den Absichten Feierlichkeit die Einführung des neuen Großfürsten in sein Amt statt. Sie wurde durch das seit früh herrschende Festjahrwetter begünstigt. In einem

Galunagen führen der Großvieh- und die Pflanzlichen-
träger zur Pflanze, von der spärlicheren Menge mit Er-
nährung und lebhafterer Ernährung begünstigt. Der
Zusatz Salzwasser die größte Pflanzliche genießt. Der
Verlesung des kaiserlichen Dandbüchens wohnt im
Stanzungale außer den Mitgliedern des neuen Kabinetts
eine große Anzahl hoher Würdenträger bei. Das neue
Kabinet wird von der ganzen Bevölkerung, namentlich den
gebildeten Kreisen, die den Fortschritt und die Modernisierung
der Arbeit wünschen, mit überaus lebhafter Befriedigung
aufgenommen.

Seetrieg.

Neue Tauchbooterfolge.

Berlin, 6. Febr. (WZ). Einem unserer zurückkehren-
den Unterseeboote hat außer zwei bereits durch die
Presse als versenkt bekannt gewordenen englischen Dampfern
von zusammen 7600 Tonnen noch weiterhin versenkt: Den
italienischen Dampfer „Bisagno“ (2262 Tonnen), den
portugiesischen Segler „Minho“ (500 Tonnen) und einen
armierten Frachtdampfer (3600 Tonnen) im At-
lantischen Ozean, ferner in einem Nachtangriff in den engli-
schen Gewässern zwei unbekannt Frachtdamp-
fer von etwa 2000 beziehungsweise 4000 Tonnen. Außer-
dem wurde ein Geleitzug erbeutet und drei Gefangene ge-
macht.

Rotterdam, 6. Febr. (WZ. Nichtamtlich). Der Rot-
terdamsche Lloyd erhielt von dem Dampfer „Samarina“ die
drahtlose Nachricht, daß er 179 Mann von verschiedenen
verienten Schiffen an Bord hat. Der Dampfer läuft Bigo-
an, um die Schiffbrüchigen an Land zu fassen.

Rotterdam, 6. Febr. (WZ.). Die „Times“ meldet
den englischen Dampfer „Matheran“ (7654 Tonnen) als
verloren.

Kristiania, 6. Febr. (WZ. Nichtamtlich). Nach
einem Telegramm an das Ministerium des Meeres ist
der Bergener Dampfer „Osir“, von Barr nach Lissabon
unterwegs, am 2. Februar 4 Uhr 20 Seemeilen nordwestlich
von Lissabon ohne Warnung versenkt worden.
Ein Maschinist und ein Seizer, beide aus Bergen, wurden
gerettet.

Kristiania, 6. Febr. (WZ.). Die norwegischen
Dampfer „Athene“ und „Ulf“ von Harvig nach Hull,
mit Magneten, waren im Oktober 1916 versenkt wor-
den. Der Minister des Meeres hatte deshalb Veranlassung
in Berlin eingeklagt. Die deutsche Regierung hat nunmehr
ihre Behörden über den Vorfall ausgesprochen und Scha-
denersatz angeboten.

London, 6. Febr. (WZ. Nichtamtlich). Lloyd's mel-
det: Der englische Segler „Belford“ (190 Tonnen) und der
englische Dampfer „Warley Bickering“ (4136 Tonnen)
sind versenkt worden. — Die norwegische Bark „La-
man“ (463 Tonnen) soll versenkt worden sein.

London, 6. Febr. (WZ. Nichtamtlich). Das Neutier-
sche Bureau meldet, daß der englische Dampfer „Flori-
dian“ (6930 Tonnen) versenkt wurde. Die Besatzung von
16 Mann ist gerettet.

London, 6. Febr. (WZ.). Lloyd's meldet, daß die
russische Bark „Garnehill“ wahrscheinlich versenkt
worden ist.

London, 6. Febr. (WZ.). Lloyd's meldet: Der engli-
sche Dampfer „Durwood“ (1229 Tonnen) ist ver-
senkt worden. Drei Mann der Besatzung wurden getötet,
zwei verwundet, die Uebrigenden gelandet.

Die Abhängigkeit Rußlands von England.

Berlin, 6. Febr. (WZ.). Unter dem Titel „Ein Do-
kument“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Die Presse der feindlichen Länder erregte sich über die in
der heutigen Note vom 31. Januar 1917 enthaltene Charak-
terisierung der Entente als „der von England geführten
Mächtegruppe“ und protestierte gegen die Unterstellung, als
besonders die Verbündeten Englands von diesem irgend-
wie in Abhängigkeit. Wer sich der Fälle der Tatsachen
nicht abstrahiert, versteht, weiß, wie die Dinge liegen, und
findet gewiß die Wendung in der deutschen Note sehr
schmerzhaft.

Dem protestfreudigen Teil der feindlichen Presse wollen
wir heute mit einem Beispiel dienen in Gestalt eines in
unserem Besitz befindlichen Schreibens des früheren Nje-
kings von Indien, des jetzigen Unterstaatssekretärs im
englischen Amt des Meeres, Lord Seaton, an den eiglio-
nen Vorkämpfer in Petersburg, George Buchanan, vom
21. Juli 1916, das ein Schlaglicht auf die Bemühungen
Englands wirft, die Entschliessung seiner Bundesgenossen
in Angelegenheiten zu beeinflussen, bei denen ein souve-
rärer Staat fremde Zustimmung nicht zu haben pflegt.
Wir erfahren aus dem Schreiben, daß der englische Vorkämpfer
in Petersburg wegen des Rücktritts des damaligen
Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Salomon bei
dem Jaren Schritte getan hat, um die Demission, die Eng-
land unerwünscht sah, zu verhindern oder rückgängig zu
machen. Auch gewisse finanzielle Bande beleuchtet das
Schreiben. Es lautet in wortgetreuer Uebersetzung:

Brüssel, 21. Juli 1916. Mein lieber George!

Ihr letztes Telegramm von heute morgen, das den Rück-
tritt Salomons meldet, ist michen sehr lieb. Es ist
sehr möglich, daß in diesem Augenblick ein Wechsel in Betracht
gekommen wird, besonders während die Verhandlungen wegen des Ge-
richts Rumänien im Fortschreiten sind und wahrscheinlich befrucht-
end ausgehen werden. Es ist erlaublich, eine so wichtige Rolle
die russischen Missionen immer spielen. Ich bin froh, daß Sie
Ihr Telegramm an den Jaren sandten, und hoffe, es möge
eine Wirkung haben. Bemerkenswert scheint sehr niedergedrückt
zu sein, wegen der Schwierigkeiten, die er in seinen Finan-
zstellen Arrangeements mit Mac Kennis macht. Eine wirkli-
che Geiz ist das Geld, das er von uns zu bekommen wünscht, um
den Rubelkurs zu halten. Denn, wie alle Finanzleute, ist er sehr
und bedenklich und behauptet, der Rubelkurs sei keine den Krieg
beendende Frage. Seine Ansicht ist falsch. Es ist möglich, daß
wir untereinander wirken, um ihn zu überzeugen, sofern sein Ueber-
einkommen erreicht wird. Die Verhandlungen mit Rumänien
sind in diesem Augenblick unangenehm, aber ich werde von ihrem
Erfolg nicht eher absteigen, als bis ich Rumänien Kriegs-
erklärung sehe; denn während ich der ausschließliche Mann und
es ist immer gewesen; sogar jetzt versucht er, sich herauszuwinden
von der Besatzung, unsere Offiziere in Salonik ist nicht alles,
was er möchte, doch muß er einsehen, daß Rumänien nicht die
einen oder zwei Länder, nach denen es strebt, bekommen wird,
sofern es nicht etwas dafür tut. Ich hoffe noch, daß alles gut gehen
wird innerhalb der nächsten Tage. In Mander geht alles gut.
Wir haben eine Menge Menschen und Munition und nach allen
Verichten erleben die Deutschen sehr starke Verluste. Unterdessen
schreiben die russischen Botschafter über siegreichen Vormarsch fort-
zusetzen. Ich hoffe nur, daß sie nicht in der nächsten Zeit mit Ru-
ssien knapp werden.

Stets Ihr (ges.) Seaton, Lt. J.

Was dem letzten Witz des Schreibens sieht man, wie
groß die Hoffnungen gewesen sind, die England auf die
Offensive an der Somme und auf die Brusselische Offensi-
ve im vorigen Jahre vergeblich gesetzt hatte. Die Stelle
im Schreiben: „Munition muß einsehen, daß es nicht die
enormen Vorräte, nach denen es strebt, bekommen wird,
wenn es nicht etwas dafür tut“, begreife man mit der
Erklärung des englischen Premierministers im Unterhaus
am 11. Oktober 1916: „Belgien, Serbien und jetzt Rumänien,
dessen König und Volk, nicht achtend der tausend Tode,
die zu einer kleinlichen und selbstmühtigen Neutralität sich
unserer Sache angeschlossen, verweigert sein Blut für die Sache
der bedrohten Unabhängigkeit der kleinen Nationalitäten.“

Aus dem Reich.

Lagung des Deutschen Museums in München.

München, 6. Febr. (WZ.). Im Anwesenheit seines aller-
höchsten Schutzherrn, Königs Ludwig, hielt heute das
Deutsche Museum unter Teilnahme einer großen Anzahl
herausragender Persönlichkeiten aus allen Teilen des Reiches
eine alljährliche Versammlung im Festsaal des Akademischen
Vereins ab, nachdem gestern eine Sitzung des Vorstands-
rates vorausgegangen war. Der Vorsitzende des Vorstandes,
Geheimrat Dr. v. Scharf, leitete ab, wobei die
Berichterstattung über den Fortschritt der Arbeiten über die
Beziehungen der letzten Tagung. Ministerdirektor Dr. v. Emlach
Berlin gab namens des neu in das Ehrenamt einrückenden
Staatssekretärs des Innern Staatsminister Dr. Helfferich, dessen
lebhaftem Beifall ausbrach, durch die Ergebnisse der letzten Tage
an persönlichen Eindrücken verknüpft zu sein. Reichsrat Dr. Oster
v. Miller erläuterte den Jahresbericht. Geheimrat Dr. v. Imbe
verhandelte die Ernennung des Grafen Szeppelin zum
ersten Ehrenmitglied des Deutschen Museums. König
Ludwig überreichte dem Vortrager persönlich die Urkunde unter
Hinweis auf die großen Verdienste des Grafen, die in aller Munde
sind. Das Deutsche Museum sei sich sehr, indem es im ehe-
maligen Besitze der Kaiserin Königin, im weiteren Ver-
laufe der Sitzung dankte der neu Vorsitzende des Vorstandes,
Geheimrat Dr. v. Scharf, für die auf ihn gefallene
Wahl mit gewissen Worten über die Beziehungen zwischen der
geschichtlichen Wissenschaft und dem Deutschen Museum sowie über
das Verhältnis zwischen diesen und der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft.
Die Mitteilungen beendeten heute nachmittags das Museum
neubau auf der Hofkammer, wobei die unter Führung des
Reichsrats Oster von Miller die einzelnen Abteilungen des weit-
verzweigten Gebäudes in Augenschein nahmen. Der König nahm
an der Besichtigung teil. Die kaiserliche Hofkammer schickte
abends die Reden für die Teilnehmer an der Tagung. Im
Festsaal des königlichen Schlosses hielt Geheimrat v. Dar-
nack einen Vortrag über die Geleise der mittelgeschichtlichen
Forschung, dem außer König Ludwig die Staatsminister, das histo-
rische Institut, hervorragende Vertreter der staatlichen und sächsi-
schen Behörden, und an 500 Personen aus der Kreise der techni-
schen Wissenschaft und Kunst beiwohnten.

Staatssekretär Dr. Helfferich, dessen Anwesenheit bei
der Tagung erwartet wurde, hat am König Ludwig folgendes Tele-
gramm gerichtet: Eure Königlich Majestät bitte ich, meine ehe-
malige Hofkammer, die ich in Berlin verlassen habe, meine Arbeit,
die durch dringende Geschäfte in Berlin fortzuführen, meine Arbeit,
an der unter Eurer Majestät tagenden Sitzung des Deutschen
Museums teilzunehmen, im letzten Augenblick ausgab. Es wäre
mir, als dem jüngsten Ehrenpräsidenten, ein Bedürfnis gewesen,
persönlich in der Verammlung meine Freunde darüber auszu-
sprechen, in den Kreis des unter Eurer Majestät besonderem Schutz
stehenden Deutschen Museums aufzutreten zu sein, und damit in
die gleiche Gemeinschaft der hervorragenden Männer aus
Deutschland und dem Reich einzutreten, deren Gedankenarbeit
und Tatkraft die Grundstein eines neuen, unerschütterlichen Kraft-
schaffens hat, und jetzt in diesen schweren aller Kriege und hilft,
komme, was wolle, Stand zu halten und den Sieg zu erringen.

Dresden, 6. Febr. (WZ.). Heute vormittag wurde
im neuen Rathaus in einer von dem vorbereitenden Aus-
schuß einberufenen Versammlung unter dem Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Müller der Elbe-Ober-Donau-
verein gegründet. Anwesend waren zahlreiche Interes-
santen aus Deutschland und Österreich und Vertreter der
Behörden und des deutsch-österreichisch-ungarischen Wirt-
schaftsverbandes. Es wurde ein Ausschuss gewählt, der so-
fort nach der Vereinsgründung seine erste Beratung abhielt.

Die Krisis in der Sozialdemokratie.

Wie erinnert, hat die sozialdemokratische Parteivollversammlung
kurzgeklärt, daß die sozialdemokratische Disposition nicht mehr
zur Partei gehöre, und daß es Pflicht der einzelnen Organisationen
sei, daraus die notwendigen Folgen zu ziehen. In Groß-Berlin
hat man sich dieser Aufforderung entsprechend gehalten. Das
Vild, das sich dadurch ergeben hat, ist allerdings recht eigenartig.
In Groß-Berlin stehen nämlich die sozialdemokratischen Parteio-
rganisationen auf dem Standpunkt der Disposition. Die Auf-
forderung des Parteivollversammlungs war also für sie in den
Worten geäußert. Dagegen hat sich die Anhängerschaft des Parteio-
vorstandes der frühere langjährige Vorsitzende der sozial-
demokratischen Organisation Groß-Berlins, Herr Eugen Ernst, die
Barock des Parteivollversammlungs aufgenommen. Der zwischen ihm
und dem Parteivorstand geschlossene Vertrag, der die Parteivoll-
versammlung, Herr Ernst ist sich bemüht mit dem Parteivorstand
darüber klar, daß die sozialdemokratischen Parteio-
rganisationen von Groß-Berlin zur sozialdemokratischen Arbeitsgemein-
schaft gehören und sich damit von der Partei losgelöst haben. Die An-
hängerschaft des Parteivorstandes, d. h. der Fraktionsmehrheit, soll
sich deshalb in Groß-Berlin neu organisieren. Diese Arbeit ist
Herrn Eugen Ernst übertragen worden. Die Parteio-
position nimmt diesen Schritt mit großem Gleichmut auf. Die „Leipziger
Kriegszeitung“ ist davon überzeugt, daß sich in Groß-Berlin nicht
viel ändern wird. Wenn sich die Anhängerschaft des Parteio-
vorstandes in Groß-Berlin eine Sonderorganisation schafft, so
wird sie sich dadurch lediglich herausstellen, wie schon oft sei.
Im übrigen werde die Disposition sich nun um so enger zu-
sammenschließen, um die Rechte der sozialdemokratischen Partei
gegen den Kampfparteivorstand zu wahren.

Man sieht, daß es mit der Klärung, die der „Vorwärts“ in
Groß-Berlin herbeigeführt, sehr einig ist. Die Disposition
betreffend sich keineswegs als den verlorenen Sohn der Partei,
sondern als den einzig wahren Vertreter der sozialdemokratischen
Grundsätze. Darüber kann man noch lange schreiben, ehe eine Klärung
herbeigeführt wird. Von einer ganz anderen Seite faßt
die „Kriegszeitung“ die „Sozialistische Monatshefte“ und der „Milde“
das Problem an. Sie fordern neben der äußeren Trennung vor
allem eine innere Neugestaltung der Partei, eine Wandlung also,
die sich selbst einen festeren Trennungspunkt zwischen der sozial-
demokratischen Disposition, d. h. dem alten Parteivorstand, und der
neuen Partei zieht. So sagt deutlich in der „Milde“: „Die steigende
Macht der Arbeiterklasse im nationalen Rahmen und die damit erst
möglich werdende nationale Orientierung der zukünftigen
Arbeiterpolitik, die soziale Reorganisation der kapitalistischen Gesell-
schaft mit ihrer Vermittlung der Mittelstufen und deren Abfließen
in das Proletariat, das damit intellektuell eine erhebliche Verände-
rung, und zwar ebenfalls in nationaler Richtung, erleben wird —
das alles sind Fragen, die an die deutsche Sozialdemokratie heran-
treten und deren Antworten sie sich nicht länger entziehen kann.“
Erst durch Erledigung dieser Probleme wird die Disposition innerlich,
d. h. positiv überwinden.“ Diefelbe Forderung erhebt Abge-
ordneter Max Cohen in den „Sozialistischen Monatsheften“. Er
fordert von der sozialdemokratischen Partei in Zukunft eine nie-
schaffende und aufbauende Gegenwartspolitik, die sich von der
Wahrnehmung der Behinderungen und der grundsätzlichen Ablehnung

der Gegenwartsfragen löst. Er fordert von ihr in der äußeren
Politik eine Unterjochung machtpolitischen Forderungen und politische
Kolonialpolitik. In diesem Sinne jagt er zum Schluß: „Ist seine
Halbheit. Der Spaltung der Partei muß ihre wirkliche Politisierung
folgen. Die deutsche Sozialdemokratie muß Trägerin des Staats-
gedankens werden.“ Hier scheint uns in der Tat der Kern der sozial-
demokratischen Parteikrise zu liegen. Durch die Gründung von
Sonderorganisationen trifft man ihn nicht.

Zur Stadt und Land.

Wien, 7. Februar 1917.

Gedenket der hungernden Vögel!

Auflösungsarbeit.

Selbst die beste Organisation der Erzeugung und Verteilung
der Nahrungsmittel würde nichts nützen, wenn nicht ein jeder, aber
auch jeder, sich freiwillig für sein Teil in den Dienst der guten
Sache stellt und sich selbst mit dem Maß an Nahrung, das ihm unter
keiner Bedingung kann zu streng gelöst sein, aber so stark auf
ihre richtige Ausführung hin überwacht werden, daß sie nicht doch
häufig, oft unmerklich für die Gemächtheit, aber zu ihrem größten
Schaden, umgangen wird. Keine noch so hohe Strafe führt gegen
solche Schritte, wenn nicht in allen Kreisen der Bevölkerung unter
freier Willkür in Verbindung der Vorführten Hand in Hand geht mit
ganzwilliger Einseitigkeit und Beständigkeit auf das zum Lebens-
unterhalt gerade noch durchaus nötige.

Jeber sind sich jedoch manche Kreise der Bevölkerung, sowohl
auf dem Lande wie in der Stadt, noch nicht des großen Erfolges der
Ernährungsfrage voll bewußt. Dem Volkswohl steht noch vielfach
das Verhältnis dahin, daß die Städte und der die Großstädter
darin könnten. Sie sehen, wie die Verkäufer und Händler oder auch
einzelne Händler hohe und höchste Preise für ihre Waren zahlen und
erleben darum noch in dem Städte schließlich den sozialistischen
Käufer, der hohe Gehälter und Arbeitslöhne bezieht, und sich darum
alles leisten könnte. Sie wissen aber nicht, daß die Zahl der wirklich
Reichen nur gering ist, daß die große Mehrheit in den Städten und
Großstädten sich in harter Arbeit ihren Lohn verdienen muß, der
bei den hohen Lebensmittelpreisen kaum zu dem Lebens-Nahrung und
Notdurft hinreicht. Sie wissen nicht, daß Frauen, deren Männer im
Krieg leben, in Munitionsfabriken, Bekleidungsanstalten usw. arbeiten
und alle für ihr Teil an dem Stege des Vaterlandes mitwirken. Alle
diese Menschen, Frauen und Kinder in den Städten müssen aber Brot
haben, und das kann nur das Land hergeben. Aberwiegend gibt es
aber auch noch in den Städten Leute, denen es auf das Über nicht
ankommt, die sich trotz der irdischen Notlage auf alle mögliche
Weise ein Mehr vor den übrigen verschaffen können.

Allen diesen Leuten muß immer und immer wieder vor Augen
geführt werden, wie es mit unseren Vorräten beschaffen ist, daß man
eine strikte Entgeltung und Verteilung von freigelegten durch den Krieg
bringen kann, daß jedes Mehr, das sie verdienen, ein Weniger für
eine arme Arbeiter- oder Bäuerfamilie bedeutet. Je mehr durch
Auflösungsarbeit dem Einzelnen klar wird, warum dieses oder
jenes Nahrungsmittel fehlt oder knapp zugemessen wird, wie das
Volk sich zugunsten des Herdes einzuräumen muß und welche Ein-
wirkungen in den durch die Kriegführung nötigen Anordnungen ins-
besondere in Transportwegen bestehen, desto williger wird sich jeder
Einzelne den erforderlichen Vorschriften anpassen.

Reife als Vorbild sollen künftig in allen Gebieten der Volks-
erziehung die tatsächlichen Verhältnisse, auf denen die Anordnungen
beruhen, nach Möglichkeit öffentlich mitgeteilt werden.

So daher in Zukunft örtliche Auflösungsarbeit vorgenommen
werden soll, da lege man sich zunächst mit dem Nachrichtenamt des
Kriegsernährungsamts in Verbindung und lasse sich autoritative
Unterlagen für ernährte Vorträge, Aufsätze usw. geben. Das Krieg-
ernährungsamt wird von sich aus dafür sorgen, daß solches Material
vorrätig und stets auf dem Laufenden gehalten bleibt und den für
die Volkserziehung beauftragten Stellen, Männer und Frauen, an
die Hand gegeben werden kann.

Der Anfang damit ist gemacht. Einen vornehmehrenden Auf-
trag hat der Reichsland-Landbauamt, hat der Präsident des Kriegs-
ernährungsamts, ein amtliche Landbauamt, Anseher und Beobach-
ter gefällig werden lassen. Zur Ausführung der Beschlos-
senen ist ferner das Vorkampfbüro, die Lebensmittelversorgung,
bestimmt. In ihm werden Einzelberichtigungen über die hauptsäch-
lichen Nahrungsmittel gegeben. Besonders wird auf den Stand
der Vorräte, auf die unbedingte Notwendigkeit und Möglichkeit der
Einschränkung hingewiesen. Auch dieses Heft wird sämtlichen
Lehrern und Geistlichen, ferner den Landwirtschaftskammern und
auf ihren Wunsch den Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Vereine
ausgestellt, damit auf Grund der darin gegebenen Aufschlüsse bei
Veranstaltungen auf dem platten Lande, Vereins- und genossen-
schaftliche Sitzungen, Gemeindefestungen, ferner in Schulen und bei
religiösen Zusammenkünften dieses Gebiet beleuchtet wird. Mitte
Februar wird sodann noch ein Buch „Die Ernährungswirtschaft im
letzten Kriegsjahre“ erscheinen, das gleichfalls in erster Linie Auf-
klärungsarbeit leisten soll. Auch mit der rühmlichen Geistlichkeit
und Lehrerschaft ist Verbindung genommen worden, um sie in den
Dienst der Aufklärung zu stellen.

** Auszeichnungen. Das Eisener Kreuz 2. Klasse

erhielt am 27. Jan. Dietrich v. Knobelsdorff, Leutnant und
Bataillons-Adjutant im Inf.-Reg. Großherzog von Sachsen, welcher
Osten 1914 das deutsche Nealgangium mit dem Feind der Reihe
verlassen hat, um sich der Offizierslaufbahn zu widmen, und seit
Kriegsbeginn im Feld steht. — Dem Kanonier Georg Kraus
aus Wiesen wurde am 27. Jan. die deutsche Tapferkeitsmedaille
verleihen. — Dem Kanonier Max Volz wurde in den Kämpfen
vor Verdun das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen.

** Aus dem Militärwochenblatt „Gewerbet“
zu Leutnants der Reserve: die Sigelndweibel Rebhut und
Fay (Wiesen).

** Vom Wetter. Nach den bisher bei der Wetter-
dienststelle eingegangenen Meldungen ist der Hochdruck auf
dem Festlande sehr stark gestiegen, so daß wir einwinkeln
weiterhin mit heiterem Wetter zu rechnen haben und vor-
läufig noch kein Umschlag zu erwarten ist.

** Der hundertjährige Kalender. Die jetzige Frost-
periode findet im hundertjährigen Kalender eine mehrfache
Parallele. So heißt es über den Januar 1917: Von 2. bis 4. früh,
und mittelmäßig kalt, 6. Schnee und Regen, 7. Schnee, 9. früh,
11. Schnee, 13. früh und Wind, 14. Schnee, 16. früh, wenig und
mittelmäßig kalt, 21. grimmige Kälte, 22. und 23. Wind und
Schnee, 24. und 25. hell, sehr kalt, 26. mehrerliche Kälte, 29. und
30. Schnee und wenig, 31. grimmige Kälte. Wie man sieht, traf
diese Wettervorhersage für den Januar unglücklich zu. Um so mehr
durfte man sich freuen, wenn sich der hundertjährige Kalender, wie
vom Februar zu erwarten haben. Es ist ihm denn auch
nachfolgende Angaben beifolgt: vom 3. bis 6. sehr kalt, 7. recht
kalt, 8. fälter als jemals, in allen Weltteilen, es eben auch
am 9. und 10., welche Tage alle anderen an Kälte noch über-
treffen, 11. etwas milder, aber immer noch grimmige Kälte, 13. und
14. harter Sturmwind mit Schnee, dabei sehr kalt, 15. früh,
16. ziemlich harter Schneefall, 18. früh, wenig Schnee, des Nachts
aber kalt, 19. früh, 20. warm und schön, vom 21. bis 27. Regen,
wobei der großartigste Schneefall abnimmt. Es ist als sehr wach-
scheinlich anzunehmen, daß der Hundstagsperiode, wie so oft,
in seinen witterlichen Angaben irrt.

** Gegen Einfrieren der Hauswasserleit-
ungen empfiehlt das Städtische Wasserwerk im Ansehung un-
seres Platzes nachgehende Vorkehrungen, auf die wir an dieser
Stelle besonders hinweisen.

** Gasloft wird bis auf weiteres nur jeden Montag,
Dienstag, Donnerstag und Samstag von 2-5 Uhr nach-
mittags abgegeben.

** Jungweib. Die Lebewein fallen, solange die
Schulferien dauern, aus. Die Jungmädchen werden
erlaubt, Kochkessel, Spaten usw. bei Jungmännern Käse,

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft heute Nacht nach langen schweren, mit unendlicher Geduld getragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der

Königl. Generalleutnant z. D.

Hans von Müller

Rechtsritter des Johanniterordens Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse und anderer hoher Orden im 63. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:

- Gertrud von Müller geb. Winkler
Irmgard Schoenfelder geb. von Müller
Hans Herbert von Müller
Oberleutnant im Ulanen-Regt. 15 z. Zt. im Felde
Kurt Schoenfelder
Major im Artillerie-Regt. 42 z. Zt. im Felde.

Schweidnitz, den 1. Februar 1917. 1006D

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser geliebter, guter, braver Sohn und Bruder

Karl Fink

im Reserve-Infanterie-Regiment 254, 4. Komp. am 11. Januar den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

- Karl Fink, Weissbindermeister
Katharina Fink geb. Sann
Heinrich Fink, z. Zt. im Lazarett
Ludwig Fink, z. Zt. im Felde
Otto Fink
nebst allen Angehörigen.

Hattenrod, den 6. Februar 1917.

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 11. ds. Mts. nachm. 2 Uhr in Hattenrod statt. 075A

Wiederseh'n war seine und unsere Hoffnung.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Jakob Hölzel

Postsekretär i. R.

im 75. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Mathilde Hölzel geb. Schudt
Mathilde Schmidt geb. Hölzel
Martha Hölzel
Ernst Hölzel, Leutnant d. Res., z. Zt. im Felde
Eise Kiblinger
Fritz Schmidt, Pfarrer
Fritz Schmidt.

Gießen, Grünberg, den 6. Februar 1917.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Beileidsbesuche und Blumenspenden dankend abgelehnt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft nach langem schweren, mit Geduld getragenen Leiden unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Beate Hampel geb. Lohn

im 89. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Familie Louis Beil
Familie August Hampel.

Gießen, den 7. Februar 1917.

Die Beerdigung findet in der Stille statt. 00747

Im Sinne der Verstorbenen Blumenspenden dankend verboten.

Darmstädter Pädagogium

Privatschule mit den Klassen Sexta bis Oberprima. Vorbereitung zur Einjährigen-, Primaner-, Fähnrichs- und Abiturientenprüfung, (auch für Damen). Seit Ostern 1916 bestanden 63 Schüler, seit Kriegsbeginn 122 Schüler ihre Prüfungen. 1100D

G. Rochow & Co.
Spezialmaschinenbau
Offenbach 44/45

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Urgrossvaters

Herrn Johannes Klos VI.

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Groth für die trostreiche Grabrede, unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Familie Wilhelm Seipp
Familie Wilhelm Klos
Familie Wilhelm Balsser
Alle Enkel und Urenkel.

Rödgen, den 7. Februar 1917.

1109

Heute morgen 4 Uhr starb nach kurzem Leiden unser lieber Bruder und Onkel

Landwirt Friedrich Klug II.

Veteran von 1866, 1870/71

im vollendeten 72. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Alten-Buseck, den 6. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Februar, nachmittags 2 Uhr statt. 1085

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Karl Werner und Frau geb. Specht
nebst allen Angehörigen.

Gießen, den 5. Februar 1917. 10731

Café Amend

Heute Mittwoch, 8 Uhr:

Familien-Konzert

Vermietungen

Die Leiter von Herrn Rechtsanwält und Notar Richard Innegebore

Wohnung

Zelterweg 56, I. ist ab 1. April 1917 oder später anderweitig zu vermieten.
Bahnhofstr. 54 II. Etod, 8-Zimmer-Wohnung

7 Zimmer

Schöne herrschaftliche 7-Zimmerwohnung mit Bad preiswert zu vermieten. 1084
A. Geilner, Wöhrstr. 9.

6 Zimmer

Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Di-Anlage 30, sofort zu verm. Näheres Gartenstr. 2, Zimmer 15. 70B
6-Zim.-Wohn. z. vermieten. Näheres Erdreichstr. 11 I. 1002

5 Zimmer

Roonstr. 2, Ecke Kaiser-Allee 5-Z.-W. v. April 1. verm. 100
Näh. b. A. Nell, Bahnhofstr. 51.

5 Zimmer

Roonstr. 20 5-Z.-W. m. Zubeh. sof. od. spät. a. u. Näh. Großer Steinweg 20 I. 111
1001

5 Zimmer

Schöne 5-Zimmerwohnung mit Bad und sonstigem Zubehör ver 1. April zu vermieten. Näheres Franfurter Straße 59.

Ludwigstraße 37

5-Zimmer-Wohnung ab 1. April zu vermieten. 1138
Abermann & Kling.

4 Zimmer

Schöne 4-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubeh. ver 1. April zu vermieten. Näheres Köcker, Oberstr. 21. 1023

3 Zimmer

Schöne 3-Zimmerwohn. zu vermieten. Marburger Str. 66. 3-3.-W. m. Gas u. elektr. 150
a. u. v. Näh. Bahnhofstr. 26 II. 1029

3 Zimmer

Schöne 3-Zim.-Wohn. zu vermieten. 1029
Schützenstraße 19, I. Et. 3-Zimmer part. für Bureau geeignet, a. 1. April z. vermieten. Bahnhofstr. 46. 1000

2 Zimmer

Schöne 2-Zimmer-Wohn. zu vermieten. 808
Kroft. Str. 20, II. St.
Sch. frdl. 2-Zimmerwohn. an ruh. ruhige Leute ver 1. April evtl. früher zu verm. Ederstr. 1, Ecke Nord-Str. 1008

2 Zimmer

Schöne 2-Zimmer-Wohn. zu vermieten. 808
Kroft. Str. 20, II. St.
Sch. frdl. 2-Zimmerwohn. an ruh. ruhige Leute ver 1. April evtl. früher zu verm. Ederstr. 1, Ecke Nord-Str. 1008

Verschiedenes

Frül. 3-4-Zimmerwohn. zu verm. Wilhelmstr. 3, II. 1001
2, 3 u. 4-Zimmerwohn. zu vermieten. Webrum, Erdreichstraße 50. 1003
Sch. 3 u. 3-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Kreuzplatz 12. 1004
3- oder 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Marktstr. 16. 1007

Möbl. Zimmer

Pensien Brandl Nonen Büro 22 (Bellevue) Zim. m. u. ohne Verwies. 1. jede Zeitdauer. Mittag- u. Abendbrot. Elektrisch Licht, Bad, Tel. 1053. 1008
Näh. Salm u. Bahnhof I bis Spt. möbl. Zimmer (of. u. verm. Friedrichstr. 15, III. Et. 10000

Läden u. dgl.

72. Daus. Marktstraße 25, schöner Laden, ver sofort oder später billig zu vermieten od. zu verkaufen. Näheres Nieblichstraße 3.

Mietgesuche

Dreizimmer-Wohnung ver sofort gesucht im Zentrum der Stadt. Schr. Angeb. m. Preisangabe u. 1058 a. d. Geldstelle d. Wiesener Anzeiger.

möbl. Zimmer

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter 1008 an die Geldstelle des Wiesener Anzeigers erbeten.

Stellenangebote

Lehrer. Buchhalter u. Buchhalterin für einige Monate gesucht. Rosow Chamber, 1. Ach. Bahnhof. 100735

Schreibhilfe

Die Verwaltung der Universitäts-Augen- u. Kinderklinik sucht eine Schreihilfe mit flotter Handschrift und gelibt im Maschinensreiben. Bewerbung mit Zeugnisse, Lebenslauf und Gehaltsansprüche sind an die genannte Verwaltung zu richten. 1001 B

Hausbursche

sofort gesucht. Zu melden bei Schade & Fallgrabe, Ludwigsstraße 20. 10014

Bäcker-Lehrling

Bäckeri-Daus, Meidstr. 21. 10083
Bäcker-Lehrling gel. Bäckermeister Seibel, Neuenweg 50. 1788

Bäckerlehrling

gehucht. Bäckeri Daus, Meidstr. 21. 10083

Schreiner-Lehrling

gehucht. G. Zimmermann, Neuenweg 15. 1003
Bewerber, arbeitsfähig, Junge gegen sofortige Vergütung als Lehrling

Frauen

zum Einrichten gesucht. Ver. Getreidehändler, 9. m. u. v. Friedrichstr. 8

Tücht., saubere Frau oder älteres Mädchen zur Küche für einige Stunden permittags und nachmittags gesucht. Täglich zu sprechen von 8-10 Uhr früh. Frau Prof. Volt, Salmstr. 41. 1000

Wäschen od. Frau gesucht. Zu erfragen bei Eber, Bahnhofstraße 6. Angef. 10014

Besseres Fräulein

am liebsten Kindergärtlerin II. St., die schon in gut. Haushalt tätig war, wären kann u. einen Teil der Hausarbeit mit übernimmt, wird a. 1. April. Mädchen nach Würzburg gesucht. Frau Dr. Umbach, Marktstraße 8. 10088

Wäschen

das im Kochen bewandert ist in guten Haushalt a. 1. März gesucht. Frau Andolsch, Zelterweg 91

Neuzeitiges, sauberes, fauberes Mädchen gesucht. Zahnarzt Haubach, Zelterweg 78. 10019

ein Mädchen

welches selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt. - Vermittlung nicht ausgeschlossen. Frau Emma Roll, Salmstraße 14. 1003

Sum 1. März besseres Mädchen und eine Frau zum Waschen gesucht. Ord. Krebber, Modifische 7. 10021

Mädchen

zu 1. März besseres Mädchen a. 1. März gesucht. Frau Dr. Seel, Marktstraße 38 I. 10028

Junges Mädchen

für alle Hausarbeit zum 10. od. 15. Februar gesucht. Bitte mit 10043
Tuisburga-Str., Zelterweg 23

16-17 jähr. bravcs, fleißiges Mädchen für bürgerlichen Haushalt gesucht. Kändler, Franfurter Str. 7 II. 10072

Mädchen

zu halbe Tage. Frau Bod. Bahnhofstraße 34. Eingang Schanzengraben. 10067

Junges Mädchen

stundeweise an 3 Kindern gesucht. Kinderärztin beurlaubt. Bekker laubere Stubenfrau gesucht. Frau von Gienbarz, Wilhelmstraße 12. 11010

Mädchen

aus achbarer Familie zu Eltern in die Lehre bei guter Vergütung gesucht. Kaiser-Rogala, Zelterweg 2. 10079

Dienstmädchen

gel. A. Geilner, Wöhrstr. 9. 1004